

Bozen, 24.11.2014

**Heiko Schoberwalter**  
**Astrid Brunetti**  
**Anna Preißler**  
**Kommunikation**  
[anna.preissler@tis.bz.it](mailto:anna.preissler@tis.bz.it)  
T +39 0471 068 019  
F +39 0471 068 100

## „Veränderungen als Chance sehen“ ProNeve-Symposium im TIS zur Attraktivitätssteigerung in Skigebieten

**Südtirols Skigebiete stehen im internationalen Vergleich sehr gut da. Die Herausforderungen, mit denen sich Skigebietsbetreiber künftig auseinandersetzen müssen, sind allerdings enorm. Ein Symposium des Exzellenznetzwerks ProNeve des Cluster sports & winterTECH im TIS zeigte auf, was es zu beachten gilt, damit Südtirols Skizentren auch morgen noch attraktiv sind.**

Ein Drittel der Skifahrer in einem Skigebiet sind mittlerweile neue Gäste. Und das kann ein Gewinn, aber auch ein Problem sein. Dieser Typ Gast ist nämlich extrem qualitätsbewusst und nicht loyal. „Wenn dem etwas nicht gefällt, sehen Sie ihn nie wieder“, erklärte der Geschäftsführer der Mountain Management Consulting Michael Partel, der beim ProNeve-Symposium im TIS referierte. Die Zahlen der Stammgäste, so Partel weiter, stagnierten fast überall und seien rückläufig.

Hinzukomme, dass die Alpenregion – speziell Südtirol – sehr schlecht mit dem Flugzeug zu erreichen sei. Das wiederum stelle angesichts der boomenden Billigflieger-Branche ein Problem für die Region da. Auch die steigende Zahl der gebuchten Kreuzfahrten als Alternative zum Winterurlaub muss Skigebietsbetreiber nachdenklich machen, erläuterte Partel in seinem Vortrag. „Der Verdrängungswettbewerb wird künftig zunehmen“, so Partel. „Wenn jemand was dazugewinnt, verliert ein anderer und derzeit gewinnen die Kreuzfahrten und Billigfluggesellschaften“.

Was also tun, um all diese Herausforderungen zu meistern? „Es mag abgedroschen klingen, aber man muss die Veränderungen als Chance sehen“, erklärte Partel.

Daher sollten sich künftig die Angebote in Skigebieten dem Reiseverhalten der kommenden Generation anpassen. Neue Märkte wie China oder Indien bieten große Chancen. Speziell der Sommer im Skigebiet, so Partel, müsse neu gedacht werden. Vor allem aber der „Easy-Going-Gedanke“ müsse stark gespielt werden. „Wir dürfen das Skifahren nicht als etwas Schwieriges darstellen. Neue Gäste müssen verstehen, dass sie das in drei Tagen lernen können“, erklärte Partel.

Unabdingbar sei für Skigebiete dafür auch die technologische Innovation, ergänzte der zweite Referent des Nachmittags, Michael Rothleitner, Vorstand der Mayrhofner Bergbahn AG. „Wir warten alle auf Produktneuentwicklungen, die den Check-in im Hotel, den Zugang zum Skigebiet und den Verleih von Skiern und Ausrüstung vereinfachen“, so Rothleitner. „Es kann doch nicht sein, dass ich mich im Jahr 2014 immer noch viermal mit Namen, Adresse und Schuhgröße registrieren muss, bis ich in meinem Urlaub auf der Skipiste stehe“, so Rothleitner. Hier brauche

es die Zusammenarbeit von Hoteliers, IT-Unternehmen und Verleihbetrieben, damit mehr Kundenfreundlichkeit in den Skiurlaub kommt.

Auch in der Schneeproduktion sei technologische Innovation dringend geboten. So habe man festgestellt, dass bei vielen Schneekanonen ein Drittel des Wassers, das zur Schneeproduktion gebraucht werde, einfach verdunste. „Wenn wir uns technologisch hier weiterentwickeln würden, könnten wir 20% der Kosten in der Schneeproduktion einsparen“, ergänzte Rothleitner.

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion stellten sich die Referenten den Fragen der etwa 80 anwesenden Unternehmer und Experten. Unter den Symposiumsteilnehmern waren auch Vertreter der Unternehmen Prinoth, TechnoAlpin und Forscher der EURAC. Darüber hinaus nahm auch der Verband der Seilbahnunternehmen Südtirols am Symposium teil.

Thomas Egebrecht, Manager des Cluster sports & winterTECH, der im TiS für die Organisation des Symposiums verantwortlich zeichnete, erklärte abschließend: „Wir haben heute gesehen, dass es viel Verbesserungspotenzial gibt und wir kennen die Herausforderungen, die vor den Skigebietsbetreibern liegen. Die Referenten haben uns konkrete Lösungsansätze aufgezeigt und im Cluster werden wir nun versuchen, die einzelnen Themenbereiche anzugehen“.